



# Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző: *Pult, Ed.*

Cím: *Ofens Befreiung aus Türkennot*

Forrás: *Wiener Neuesten Nachrichten (Abend)*

*Wien*

(Hely)

*1936, IX. 2.*

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

*9.439*

Hely

Idő

*'1686/1936'*

Személy

Helyszám

## Ofens Befreiung aus Türkennot

*16* Zum 250. Gedenktag am 2. September

Am 2. September sind 250 Jahre verrauscht, seit Ungarns Hauptstadt, die durch die Niederlage von Mohacs 1526 unter türkische Herrschaft gefallen war und infolge der zahlreichen Belagerungen der Festung unsagbar gelitten hatte, endgültig vom sarazenischen Joch befreit wurde. Ein Festtag, der mit leuchtenden Lettern in Ungarns Geschichte verzeichnet ist!

### Ein Schutz- und Trugbündnis

Nach dem glorreichen Siege der Kaiserlichen über Kara Mustafa am 12. September 1683 und dem Entsatze Wiens mühte sich Kaiser Leopold unaufhörlich, den Einfluß der Osmanen zurückzudrängen; war die türkische Grenze doch kaum 100 Kilometer von Wien entfernt, flatterte der Halbmond immer noch über der alten kaiserlichen Feste Ofen. Anfangs 1686 schien die Kriegslage gegen die Türkei überaus günstig. Ein mit dem Großen Kurfürsten von Brandenburg geschlossenes Abkommen sicherte ein starkes Hilfskorps, das Schutz- und Trugbündnis mit Polen und Moskau erweiterte den osmanischen Kriegsschauplatz gewaltig. Ein zu Parkany abgehaltener Kriegsrat der kaiserlichen Heerführer beschloß denn auch am 9. und 10. Juni 1686, dem Wunsche des Kaisers entsprechend, sofort mit dem Angriff auf Ofen zu beginnen.

Schon am 12. Juni begann der Anmarsch der Kriegsvölker; fünf Tage später besetzte Markgraf Ludwig von Baden die Stadt Pest ohne Verluste. Am 21. Juni eröffneten die Soldaten des Herzogs von Lothringen die Laufgräben gegen die Mauern der „Wasserstadt“, einer Vorstadt, die sich vom Stromufer bis zum Graner Eck-Rondell hinzog. So war der 21. Juni Beginn jenes gewaltigen Kampfes, der 75 Tage ununterbrochen andauerte und im steten Wechsel von Angriff und Abwehr die höchsten Anforderungen an die Truppen stellte.

### Die Belagerung

Das kaiserliche Belagerungsheer dürfte ursprünglich 42.000 Mann gezählt haben. Am 30. Juni trafen die Truppen des schwäbischen Kreises, 4000 Mann, am 3. Juli die von General v. Schöning geführten Brandenburger, 8300 Mann, ein, zu denen später noch das „Theißcorps“ und das aus Siebürgen berufene Schäßensbergische Korps stießen. Die Festung wurde von 7000 Mann regulärer Truppen, denen die Einwohner Hilfsdienste leisten mußten, verteidigt und stand unter dem Kommando Abdurrahman Paschas, eines Kämpfers, der 70 Jahre zählte, aber unerschrocken, entschlossen und überaus tatkräftig war. Zu Beginn der Belagerung stießen vom Donauufer 20 Barken, die Frauen der vornehmen Türken, große Summen Goldes und andere Kostbarkeiten bergend, ab; sie sollten nach Belgrad in Sicherheit gebracht werden. Der Kapitän von Gran, Budiani, machte Jagd auf sie und errang nach heftigen Kämpfen bei der Insel Csepel die reiche Beute.

Am 13. Juli ward vom Norden her der erste große Sturm auf die Festung unternommen; er blieb trotz der Tapferkeit und Hingebung der Truppen ohne Erfolg, weil die Türken nicht gezwungen waren, ihre Kräfte zu teilen. Freiherr v. Haslinger schrieb an diesem Tage die Worte ins Operationsjournal des Hauptquartiers: „Sie taten alles, was man vom ersten Fußvolk der Welt hat begehren können; aber vergebens. Es war keine Möglichkeit, die doppelt besetzten Palissaden und dazwischengeworfenen Steine und Sandsäcke, so dem Feind als ein gutes Parapet dienten, herauszureißen.“ Ueber 1000 Tote kostete der Sturm den Belagerern.

Wierzehn Tage später, am 27. Juli, wurde ein neuer Hauptsturm von drei Seiten gleichzeitig angelegt. Vom

Norden her griffen die kaiserlichen Truppen, das mittlere Rondell die Brandenburger, das südliche Schloß-Rondell die Bayern an. Nach schweren, wütenden Kämpfen waren die Verbündeten — allerdings um den Preis schwerster Opfer — im Besitze der beiden Rondelle. Den leuchtenden Mut der Kämpfer schilderte Marco d'Aviano, der feuerblütige Kapuziner, in seinem Berichte an den Kaiser: „Wenn ich nicht mit eigenen Augen geschaut, würde ich einem Berichte darüber keinen Glauben beimessen. Die Türken warfen unablässig Pulverfäcke auf die Unsrigen, so daß sie, beständig von Flammen umzingelt, sich wie in einer Hölle befanden. Dennoch kämpften sie in dieser Feuer wie die Löwen.“ Die Kaiserlichen hatten an diesem Tage über 2000, die Brandenburger 40 Offiziere und 450 Soldaten, die Bayern über 1100 Tote und Verwundete zu beklagen. Schon standen die Sieger aber vor neuen, schweren Kämpfen; hatten die Türken doch hinter den Rondellen Befestigungen schwerster Art errichtet, die der Belagerungskunst der Angreifer schärfsten Widerstand leisteten. Ein neuerlicher Sturm am 3. August blieb erfolglos.

### Das türkische Entsatzheer

Indes steigerte sich die Bedrängnis der Belagerungsarmee in besorgniserregender Weise: ein türkisches Entsatzheer unter Führung des Großwesir Suleiman rückte heran. Am 8. August stand seine Vorhut bereits auf der Höhe Promontorium, so daß die Belagerer sich zwischen zwei Feuer gestellt sahen. „Wir hatten vor uns eine zahlreiche Garnison von Janitscharen und Spahis und auswärts eine Armee von 70.000 Mann, die uns ganz nahe zusetzte“, schrieb der brandenburgische Offizier Graf Dohna; „man wird uns glauben, daß wir unsere Arbeit hatten und nicht immer das Bollwerk des Schlafes bekamen.“ Zum Glück wich der Großwesir jeder Entscheidungsschlacht aus und war nur bemüht, Verstärkungen in die Festung zu werfen. Seine Versuche scheiterten aber meist an der Wachsamkeit der Belagerer.

Am 14. August wurden die türkischen Hilfsstruppen „mitten im Gebirg“ angegriffen und mit fürchtbaren Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem zweiten Versuch am 20. August gelangten einige hundert, allerdings meist verwundete, Jani-

tscharen in die Stadt. Am 23. August schreibt der Kommandant an den Wesir: „Ich kann das Schloß nicht mehr behaupten, mit dem Schloß wird aber auch die Stadt fallen. Ich bitte um schleunigsten Sulkurs.“ Sechs Tage später unternahm Suleiman den verzweifeltsten Versuch, 1500 berittene Janitscharen gegen die Belagererlinien vorzutreiben; sie wurden völlig aufgerieben. Am 29. und 30. August rückte endlich das Schäßenbergische Korps aus Siebenbürgen in Pest ein. Nun ward der Hauptsturm für den 2. September angefezt.

### Die Erstürmung

Um 3 Uhr nachmittags gaben die Geschütze auf dem Schwabenberg das Signal zum Angriff, der gleichzeitig vom Norden und Süden unternommen wurde. Nach kurzem verzweifeltsten Ringen erstiegen die Kaiserlichen die Breschen der Nordseite und drängten den Feind südwärts gegen das Schloß. In der Judengasse, nahe dem Wiener Thor, warf sich Abderrhaman Pascha mit vielen vornehmen Türken den Eindringenden entgegen und fand nach verzweifelter Gegenwehr den Heldentod. Schwieriger war der Kampf auf der Südseite, wo die Truppen jeden Zoll blutig erringen mußten. Aber gegen Abend war auch hier der Sieg erfochten, die ganze Festung von den Verbündeten besetzt. Nach 160 Jahren der Knechtschaft und Unterdrückung flatterte die kaiserliche Standarte über den Trümmern der Ofener Burg.

Prof. Ed. Pult.